

29. März 2009  
5. Fastensonntag



## Meditation zur Schriftlesung



### Schriftlesung

Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit. Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.  
Röm 8,8-11

### Meditation



Paulus stellt das Leben unter dem Gesetz dem Leben unter der Gnade (Röm 6,14) gegenüber. Jetzt "dienen wir in der neuen Wirklichkeit des Geistes, nicht mehr in der des Buchstabens" (Röm 7,6). Er selbst war aus dem Leben im Geist in der Lage, aktuell und angemessen auf die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten zu reagieren, denn er weiß, "dass das Gesetz selbst vom Geist bestimmt ist" (Röm 7,14). So jedenfalls erzählt Lukas in der Apostelgeschichte, dass er aus Rücksicht auf die Juden seinen Begleiter Timotheus beschneiden lässt - und das unmittelbar nach dem Apostelkonzil!

"Das Trachten des Fleisches führt zum Tod, das Trachten des Geistes aber zu Leben und Frieden" (Röm 8,6). Dieses Trachten bezieht sich auf das Diesseits, damit wir wach werden und lebendig, die "Zeit der Gnade" und "den Tag des Heils" (2 Kor

6,2) nicht verpassen.

Wie zeigt sich dieses Lebendigsein, dieses Wachsein? Schauen Sie sich Kinder an. Sie erleben jeden Tag Neues, fast auf Schritt und Tritt. Sie erobern sich ihre Welt selbst, voller Fragen und voller Neugier. Sie lassen sich ein auf Unbekanntes und auch Unangenehmes, wenn die Beziehungspersonen es ihnen schmackhaft machen. Rückzug und Kontaktscheu, Starre und Angst sind deutliche Hilfesignale und Reaktionen auf etwas als schlimm Empfundenes.

Leben im Hier und Jetzt bedeutet - je älter in den Lebensjahren - zuerst einmal ein Freisein von den schlechten Erfahrungen einer belastenden Vergangenheit. Es ist eine Art Biographiearbeit, ein Sehen, Annehmen und vielleicht nicht nur inneres Nacherleben mit dem Ziel einer dankbaren Zustimmung, in der alles der Gnade und dem göttlichen Heilswerk anvertraut werden kann. Es bedeutet auch ein Freisein von Illusionen, von verklärenden Behauptungen über die gute, alte Zeit, in der alles schöner und besser war. Die Klagen über die Jugend, die sich nicht mehr zu benehmen weiß und die die wohlgemeinten Ratschläge der Alten belacht, gab es bereits bei den Griechen. Sie werden von den Kirchenvätern aufgegriffen - nicht für ein Fortsetzen der Klagen, sondern für eine Verantwortungsübernahme in Sachen Erziehung. Drittens gelingt ein Lebendigsein ohne belastende Vorstellungen und Ängste über die Zukunft, die erstarren lassen, eng machen und den Blick für das Schöne und Gute Hier und Heute verbauen.

Wenn der Geist "Leben und Frieden" anstrebt, befreit er von der "ach so aufrecht kämpferischen" Geisteshaltung, die Paulus zum Eiferer für Gott werden ließ, die heute viele kleinlich und unflexibel

werden lässt. Ein Leben im Geist hat letztendlich Kategorien wie Leistung und Erfolg, Macht und Ansehen nicht nötig, eben im guten Gebundensein an den Geist des Gesetzes vom Sinai gegen die offenen und verheimlichten Drehungen um das eigene Ich. Ein Leben im und aus dem Geist hofft und vertraut auf das jedem Menschen innewohnende Licht.

*nicht im Vergangenen verbleiben  
nicht ins Künftige auswandern  
ganz hin und weg sein  
und darin ganz da  
leben  
in der reinen  
Gegenwart  
sie ist Gottes*